



# Advent 2021

## Adventus domini

### Ankunft des Herrn 2021

Liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker,  
liebe Schwestern und Brüder,

ein neues Kirchenjahr beginnt. Wir kennen das. Advent bedeutet hohe Zeit der Kirchenmusik, abarbeiten des Geplanten, baden in musikalischen Veranstaltungen, in musikgetränkten Gottesdiensten, dicht besetzte Kirchenbänke bis hin zum Drängeln der Besucher am Heilig Abend. Wir kennen das, diese Schönheit der musikalischen Geschäftigkeit, bekannte Melodien, volle Chöre, Tradition und Gegenwärtigkeit des Lebens, hier spielt die Musik.

So funktioniert die Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn. So wie dieses Jahr, kennen wir das nicht. Abstand halten, Masken tragen, untersagte Proben und Veranstaltungen, Impfstatus, Inzidenzen, Unsicherheit, Diskussionen, umplanen, absagen, abwickeln. So kennen wir das höchstens aus dem Vorjahr. Aber wirklich, so wie dieses Jahr kennen wir das auch aus dem Vorjahr nicht. Denn die Erfahrung, dass die Verschiebung der Planung um ein Jahr nicht greift, die hatten wir 2020 noch nicht und müssen diese nun machen.

Die Ankunft des Herrn ist zu einer Herausforderung neuer Art geworden. Viel arbeiten ohne das Ziel zu erreichen, das ist enttäuschend. Das zehrt an den Kräften, innerlich und äußerlich. Wer sieht das wirklich? Gibt es überhaupt ein tiefgehendes Verständnis für unsere Lage? Das fragt sich in diesen Tagen mancher Berufsstand. Musiker sind in aller Regel sensible Menschen. Die Zweifel gehen an die Seele. Ist das, was ich tue überhaupt noch wichtig, wenn man das, was ich schaffe, einfach weglassen kann?

Ja, die aufgeworfenen Fragen gehen an die Grundsätze von Person und Gesellschaft. Richtig, wir leben in einer katastrophalen Krise, die nicht nur Einzelne betrifft. Sie betrifft nicht nur Kunst und Kultur, nicht nur Kirche und Kirchenmusik, nicht nur Sachsen und Deutschland. Sie betrifft sogar das Weltgefüge. –

Und, was sagt das uns im Angesicht der Erwartung der Ankunft des Herrn? Was regiert unsere Sinne? Müssen wir

Angst haben? Müssen wir traurig und erschöpft sein? Müssen wir streiten und Wut zeigen? – Sind wir frei, auch das Positive zu sehen, oder sind wir gefangen im Blick auf das Chaos der Welt?

Wir sind Menschen, wir dürfen Angst haben, traurig und erschöpft sein. Streit und Wut, alles hat seine Zeit. Ich möchte ermutigen, der Trauer und Erschöpfung, dem Streit und der Wut, der Angst und dem Gefühl der Verlassenheit eine bestimmte Zeit einzuräumen. In sich hineinfressen, die Zähne zusammenbeißen und einfach weiter machen, befreit nicht. Nehmen Sie sich Zeit in diesem Advent der Aufforderung zu folgen „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1.Petr 5, 7).

Die Sorge auf ihn werfen ist dabei ein aktiver Akt. Von alleine wird das nicht. Aber es gibt das Angebot und die Freiheit dies zu tun.

Als Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker haben wir Verantwortung für die Menschen, die uns anvertraut sind. Diese Verantwortung können wir nur gut wahrnehmen, wenn wir unsere Sorgen und Ängste loswerden, damit wir selbst frei und offen sein können für die neue Herausforderung, welche die diesjährige Erwartung der Ankunft des Herrn für uns bereit hält. Als Schwestern und Brüder können wir uns gegenseitig stützen und stärken. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, wo dies geschieht. Ich danke Ihnen allen für die ganze Arbeit des vergangenen Kirchenjahres in der Pandemie.

Gehen wir in das neue Kirchenjahr in der Zuversicht des Herrn: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ (Psalm 46, 2)

Dann werden wir frei sein mit und in unseren Gemeinden für die Ankunft des Herrn.

Es grüßt Sie zum Advent 2021,  
Ihr Markus Leidenberger  
Landeskirchenmusikdirektor  
*und alle Mitarbeitenden  
der Arbeitsstelle Kirchenmusik*